



ENTWICKLUNG

Scrum – viel mehr als ein Entwicklungs-Tool

Jeder, der sich heute mit dem Thema Entwicklung beschäftigt, stößt unweigerlich auf die aktuell wohl erfolgreichste agile Entwicklungsmethode: Scrum. Aber was ist Scrum?

→ Zunächst einmal ist Scrum ein Framework, das heißt ein geistiger und methodischer Rahmen für die Zusammenarbeit in selbstorganisierten Teams. Ziel von Scrum ist es, in einem Prozess der ständigen Reflexion und Verbesserung individuelle Kundenwünsche zu erfüllen. Der Erfolg von Scrum liegt darin, dass im gesamten Prozess kurze Feedback-Zyklen dafür sorgen, dass sukzessive marktreife Ergebnisse produziert werden. Dabei sind Änderungswünsche im Laufe des Prozesses explizit erwünscht, um Fehlentwicklungen zu erkennen und zu korrigieren.

Die Dinge ändern sich

In Kürze muss man sich das so vorstellen: Vom Kunden geäußerte Wünsche (User-Stories), werden in einem Anforderungskatalog (Backlog) gesammelt beziehungsweise als Vision des gewünschten Ergebnisses beschrieben. Im Gegensatz zu klassischen Entwicklungsmethoden verzichtet man dabei bewusst auf detailliert beschriebene Anforderun-

gen, nach dem Motto: Die Dinge ändern sich. Die Anforderungen werden priorisiert und dann in zeitlich definierten Sprints häppchenweise abgearbeitet. Dabei organisiert sich das Scrum-Team während der Sprints selbst, das heißt Scrum definiert nur den zeitlichen und methodischen Rahmen, in dem sich das Team bewegt. Nach jedem Sprint wird das erzielte Ergebnis gemeinsam mit dem Kunden überprüft (Review) und der Prozessverlauf im Team im Hinblick auf mögliche Verbesserungen reflektiert (Retrospektive). Schritt für Schritt werden hierdurch Kundenwünsche in individualisierte Leistungsbündel transferiert.

Die Haltung ist wichtig

Die Erfahrung mit Scrum in der Praxis hat den Autoren gezeigt, dass Scrum immer auch eine bestimmte Haltung impliziert. Während der methodische und zeitliche Rahmen des Projekts klar definiert sind, wird die Art und Weise der Zusammenarbeit im Team bewusst offen-

gelassen. Dies setzt voraus, dass das Management auf die Kompetenzen und das verantwortliche Handeln der Teammitglieder vertraut. Aber Vertrauen alleine reicht eben nicht aus. Vor allem muss dafür Sorge getragen werden, dass das Team richtig zusammengestellt wird. Dabei geht es primär darum, dass sich die Teammitglieder sowohl von ihren Kompetenzen als auch ihrer Persönlichkeit her in kreativer Unruhe synergetisch ergänzen. Dabei entsteht ein kreatives Spannungsfeld, in dem Fachleute, Netzwerker und Visionäre außergewöhnliche Ideen kreieren und im Sinne des Kunden umsetzen. ■

AUTOREN

Prof. Dr. Thomas Ginter

Gründungspartner und wissenschaftlicher Direktor des Instituts für wertezentriertes Management (IWM) an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU), Nürtingen-Geislingen

Alexander Romppel

Gründungspartner und Geschäftsführer von IWM, Lehrbeauftragter an der HfWU Nürtingen-Geislingen